

lungen der letzten Jahre übereinstimmend zu eigen ist, die so oft mit der Schnelligkeit des Blitzes vergleichene, unerwartete und den Gegner völlig überraschende Bliesfähigkeit, die bei der Besetzung der Tschecho-Slowakei schon ebenso in die Entscheidung trat, wie bei der Niederwerfung Polens, bei der Besetzung Dänemarks und Norwegens und ebenso bei dem überraschenden Einbruch in Holland und Belgien und darüber hinaus in Frankreich — all das trägt zu ununterbrochen den Stempel der Persönlichkeit Adolf Sitters, als daß irgendein Zweifel an seiner beherrschenden geistigen Stellung aller dieser Kriegstaten möglich wäre. Er ist es, dem wir dieses vieldimensionalig schnelle und tiefe Eindringen der Panzerdivisionen in des Feindes Land, dieses wunderbare Zusammenarbeiten der Luftwaffe mit den vordringenden Panzertruppen, diese unbeschreiblich schnelle Unternehmung unserer Flotte bis hinauf nach Marokko bei der Besetzung der norwegischen Häfen angeht, die der britischen Flotte zu danken haben. Und es besteht nicht nur, was wir alle schon lange inständig empfunden haben, wenn Hermann Göring vor kurzem betonte, daß der Führer auch jetzt während der Operationen im Westen täglich in kurzen, klaren Direktiven die Anweisungen gibt, nach denen die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile handeln. Er ist der Oberste Befehlshaber nicht nur dem Titel nach, sondern er ist es im umfassendsten Sinne des Wortes. Er ist wahrhaft ihr Führer und Feldherr.

Den Wehrmachtsteilen in ihrem Erfaß, in ihrer Bewaffnung und Ausrüstung die Vorbereitungen zum Siege zu schaffen, den eigenen mitreisenden Willen auf die militärischen Befehlshaber und auf die Truppe zu übertragen, ihnen die großen Richtlinien zu geben, in der Ausführung selbst aber volle Freiheit zu lassen — darin besteht die Aufgabe des Feldherrn, wie sie der Führer Adolf Hitler aufträgt und einseitig erfüllt.

Deshalb gebührt für die in der Kriegsgeschichte noch nie dagewesenen gewaltigen Erfolge dieses die Welt umwälzenden Krieges unserem Führer Adolf Hitler die Palme des Feldherrn, und es gibt niemanden in Deutschland, der sie ihm nicht aus innerer Überzeugung und aus dankbarem Herzen reicht.

Das Führerhauptquartier, die Kontrollstelle der totalen Führung im Kriege

Am Anknüpfen an die obige Würdigung der Persönlichkeit des Führers als Feldherr bringen wir noch aus einem Aufsatz des Reichspressechefs Dr. Dietrich in der Zeitschrift „Die Wehrmacht“ nachstehenden Abschnitt über das Führerhauptquartier. Dr. Dietrich betont, daß der totale Krieg die totale Führung erfordert. In der Person des Führers vereinigen sich alle ihre Elemente als Volkshüter, Staatsmann und Feldherr in gleicher Genialität zu innerer Geschlossenheit. Er führt dann fort:

„Der Wirkungsbereich des Führers im Kriege ist das Führerhauptquartier. Militärische Gründe verbieten es im Augenblick, in dem der Krieg noch nicht beendet ist, die örtliche Lage und den mannigfachen räumlichen Wechsel des Führerhauptquartiers während

des Feldzuges im Westen der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Erst in späterer Zeit werden hier durch nähere Angaben, durch Schilderung der Arbeitsweise und der Einzelheiten der Organisation Vorstellungen vom Wirklichkeitsleben im Führerhauptquartier gegeben werden können. Er mag für heute genügen, zu sagen: Das Führerhauptquartier war immer dort, wo es jeweils dem entsprechenden Zeitpunkt sein mußte, es war immer an der Stelle, an der die zentrale Leitung der großen operativen Kampfhandlungen und die kürzeste Verbindung zu den Hauptabschnittsleitungen der Armeen seine Lage bestimmte. Einige Bedenken, wie „Besessenheit“ und „Wahnschlag“, mögen dabei Erwähnung finden.

Das Führerhauptquartier ist streng militärisch organisiert und geleitet, umfaßt aber neben dem Oberkommando der Wehrmacht auch den politischen und persönlichen Führungstab des Führers. Der Führer hat bekanntlich in seiner Umgebung das Prinzip der maximal möglichen Arbeitsbreite, er ist der geschorene Feind jeder Überorganisation. Mit einem kleinen Kreis persönlicher Mitarbeiter und Verbindungsmänner hielt er während des Feldzuges im Westen, hier von seinem Feldquartier aus, in jedem Augenblick das Gesicht der Nation in Händen.

Im täglichen, ja stündlichen Lageberichten und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, mit dessen wenigen Stabsoffizieren und seinen militärischen Adjutanten leitete er in letzter Instanz die gesamte Wehrmacht. Er ist der zentrale Punkt aller Wehrmachtteile, die seinen Befehlen gehorchen. Die großen, von höchster Verantwortung erfüllten Führungsaufgaben der Oberkommandierenden der Luftwaffe, des Heeres und der Marine zu würdigen, würde den Rahmen dieses Artikels überschreiten. Von Zeit zu Zeit, in besonders wichtigen Fällen und vor hochbedeutenden Entscheidungen, suchte Generalfeldmarschall Göring, Generaloberst von Brauchitsch und Großadmiral Raeder persönlich den Führer in seinem Hauptquartier auf, um Bericht zu erstatten und um die Schlachtpläne und Operationen mit ihm durchzusprechen, während der Führer sich auch unmittelbar mit den Kriegsebenen begab, wenn es die Lage erforderlich machte. Andererseits sah man den Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, dem Chef der Reichsanstalt, Minister Kommer, Reichsleiter H. Himmler und eine Reihe anderer verantwortlicher Referatsleiter wiederholt im Führerhauptquartier, um die Direktiven des Führers für ihren Arbeitsbereich persönlich entgegenzunehmen.

Es ist das Führerhauptquartier die Kontrollstelle der totalen Führung im Kriege, gleichsam ist hier Beobachtungs- und das Schaltwerk der gesamten Wehrmacht. In ihr laufen alle Fäden zusammen. Hier erhält der Führer von früh bis spät, bei Tag und Nacht alle Nachrichten militärischen und politischen Charakters, hier erreicht ihn durch eine bis ins feinste durchgegliederte Nachrichtenorganisation in jedem Augenblick die Vorfälle der gesamten Welt. Von hier aus leitete der Führer die weltweiten Vorkämpfungen dieses Krieges, die Europas Schicksal entscheiden. Von hier aus gibt er seine außenpolitischen Konzeptionen, seine innerpolitischen Befehle, seine Anordnungen für die Partei, seine Propagandadirektiven und die Sprachregelungen für die Presse.

Es ist ein Führerhauptquartier im wahren Sinne des Wortes, ein Hauptquartier, von dem aus Weltgeschichte gemacht wird.“

Wachsende Panikstimmung in England

Tiefgehende Wirkung der letzten deutschen Luftangriffe

Rom, 5. Juli. Die wachsende Panikstimmung in England wird in Italien stark beachtet. So betont „Giornale d'Italia“ in einer Sonderkorrespondenz, daß die letzten deutschen Luftangriffe eine tiefgehende Wirkung auf die Moral der britischen Bevölkerung ausgeübt habe. In zahlreichen Ortschaften Mittel- und Südenslands, ebenso wie in den Londoner Vororten sei eine Panik ausgebrochen. Die Bevölkerung habe den Anordnungen des Luftschutzes nicht gehorcht, der übrige selbst seinen Aufgaben nicht gewachsen war. Charakteristisch sei die Tatsache, daß die Regierung die Bevölkerung durch die Presse ermahnt habe, daß die Panik als der Feind Nummer 1 anzusehen sei.

Mehrliche Schilderungen finden sich in einer Brüsseler Korrespondenz des „Giornale d'Italia“, in der betont wird, daß wie zu den Zeiten des bekannten Ungehobens von Loch Ness ganz England von einer hysterischen Hysterie erfasst sei, die sich in den seltsamsten Kundgebungen offenbare. Abend für Abend scharten sich gewaltige Menschenmengen um angebliche Prophezeien, die auf den öffentlichen Plätzen und

Gärten den Glauben neuer religiöser Sekten predigten, deren Ideen England vor dem Ruin bewahren würden.

Seit Donnerstag seien im Hyde Park alle rednerischen und propagandistischen Kundgebungen verboten. In London selbst kursierten die tollsten Gerüchte: die einen behaupten, daß England nur durch Flugzeuge und Fallschirmtruppen angegriffen werden könnte, andere wieder, daß bereits Pontons zum Transport der Truppen bereit seien; die einen weisen darauf hin, daß die Landung in der Themsemündung vor sich gehen werde, andere, daß man es auf Portsmouth und den Firth of Forth abgesehen habe. Die allgemeine Unruhe und das Gefühl der Unsicherheit würden noch verstärkt durch die planlosen Abwehrmaßnahmen, wie die Ausschabung von Schützengraben in der Nähe der Hauptstadt und die Aufstellung von Artillerie und Maschinengewehren, als ob es nicht bereits genügend Beispiele für deren Zwecklosigkeit gegeben habe, sobald den Truppen der Kampfsiege fehle, wie dies die Schlachten auf dem Kontinent zur Genüge bewiesen haben.

Französischer Zerstörer von englischen Kreuzern versenkt

Typisch-englisch: Die Besatzung hilflos sich selbst überlassen

Genf, 6. Juli. Aus Sicht wird gemeldet: Wie man am Freitag erfährt, ist bei der Insel Rezia das französische Kriegsschiff „Frondeur“, das in Ausführung der Bestimmungen des deutsch-französischen Waffenstillstandsabkommens im Begriff war, nach Frankreich zurückzukehren, auf hoher See von zwei englischen Kreuzern gestoppt und nach zweistündigem Kampf versenkt worden. Die englischen Kreuzer legten dann ihre Fahrt fort, ohne sich um die Schiffbrüchigen zu kümmern. Erst nach drei Tagen konnten diese endlich von einem griechischen Dampfer gerettet werden.

„Frondeur“ war ein Zerstörer von 1772 Tonnen. Er lief 1929 vom Stapel und hatte eine Friedensbesatzung von 140 Mann.

Das Gibraltar-Geschwader angelaufen

Nach England?

Madrid, 6. Juli. Aus Algerien wird gemeldet, daß am Freitag um 20.30 Uhr die Schiffe des in Gibraltar stationierten englischen Geschwaders mit Kurs nach England angelaufen sind.

Im Artikel 8 des Waffenstillstandsvertrages enthaltene Forderung um Abrüstung der französischen Kriegsschiffe vorläufig ausgesetzt.

Die französische Flotte bleibt vorläufig bewaffnet

Eine Mitteilung der deutschen Waffenstillstandskommission

Wiesbaden, 6. Juli. Auf Grund der Ereignisse von Oran hat die deutsche Waffenstillstandskommission in Übereinstimmung mit der italienischen Waffenstillstandskommission der französischen Kommando in einer Note davon Mitteilung gemacht, daß das Oberkommando der Wehrmacht bereit ist, die

Englische Piraten

blutieren die französische Insel Martinique

Reims, 6. Juli. Französische Kreise in Washington berichteten am Freitag United Press zufolge, daß britische Kriegsschiffe die französische Insel Martinique blutieren, um die Verschiffung von Flugzeugen zu verhindern, die in den Vereinigten Staaten für französische Rechnung gebaut wurden. Der Bericht macht darauf aufmerksam, daß Martinique innerhalb der auf der panamerikanischen Konferenz proklamierten Sicherheitszone liegt.

Großes Aufsehen in Moskau über die Geheimdokumente

„Das blutige Spiel der Kriegstreiber entlarvt“

Moskau, 5. Juli. Die Veröffentlichungen aus dem 5. und 6. Weisbuch haben gerade in Moskau außerordentliches Aufsehen erregt. „Pravda“, „Iswestija“ sowie die meisten Sowjetblätter bringen die Dokumente im Wortlaut in größter Aufmachung.

„Pravda“ sagt in einem Leitartikel, die Dokumente entlarven vor aller Welt das blutige Spiel der englisch-französischen Kriegstreiber.

Für die sowjetischen Leser enthält der Briefwechsel der französischen Generale und Diplomaten mit besonderer Klarheit und Deutlichkeit die Pläne der Vorbereitung eines Angriffs auf die Sowjetunion, die von den Generalstäben Englands und Frankreichs bereits seit langer Zeit ausgearbeitet waren.

Entziffert weist die „Pravda“ auf die Kriegsvorbereitungen hin, die — wie aus den Dokumenten hervorgeht — von den Westmächten in Zusammenhang mit dem finnischen Krieg gegen die Sowjetunion eingeleitet wurden. Die Dokumente und die darin enthaltenen Geheimpläne beweisen augenfällig, so stellt das Blatt fest, wie richtig die Sowjetunion die Lage beurteilt hat.

Die Bedeutung der Dokumentenveröffentlichung für das deutsch-sowjetische Verhältnis hebt die „Pravda“ mit Nachdruck hervor. Die Schmierereien der englisch-französi-

schen Presse, so heißt es wörtlich, verbreiteten zu provokativen Zwecken unablässig Gerüchte darüber, daß die Maßnahmen, die die Sowjetunion zur Festigung der Sicherheit ihrer nordwestlichen, westlichen und südlichen Grenzen getroffen hat, gegen Deutschland gerichtet seien. Diese Herren logen und lägen.

Die „zweideutige Position“, die die südlichen Nachbarstaaten der Sowjetunion, der Iran und vor allem die Türkei, nach den veröffentlichten Dokumenten in den Kriegsplänen der Westmächte gegen die Sowjetunion einnehmen, kann, wie sich die „Pravda“ ausdrückt, „am mindesten Erstaunen erregen“.

Die im 5. und 6. deutschen Weisbuch veröffentlichten deutschen Dokumente, so schließt die „Pravda“ ihre Betrachtungen ab, bestätigen und zeigen noch einmal mit aller Augenfälligkeit vor der ganzen Welt das Gesicht der wirklichen Organisatoren des Krieges. Durch ihre Schuld sind die Völker des ganzen Erdballes in den blutigen Krieg hineingezogen worden. Die roten wahren Absichten der Kriegsvorbereiter erkennt, und den in Vorbereitung befindlichen englisch-französischen Überfall auf die Sowjetunion abgewendet. Es geht jedoch für die Sowjetunion auch weiter, ihre wirtschaftliche und militärische Macht unentwegt zu festigen und in ständiger Bereitschaft zu bleiben.

S- und U-Boote voran!

Bevor das letzte Kapitel dieses Krieges beginnt, der Endkampf gegen England, hat die deutsche Marine durch ihre U- und Schnellbootflotte die Vorbereitung dieses entscheidenden Ringens in weitgehendem Maße eröffnet. Der DLR-Bericht vom Freitag meldet, daß nicht weniger als 140 000 BRT. feindlichen, d. h. englischen, Schiffsraumes durch die Tätigkeit unserer Heer zur See und in der Luft den Weg zu den Feinden gesunden haben. Unsere Luftwaffe bombardierte nicht nur englische Hafenanlagen, Flugplätze und Werke der Rüstungsindustrie, sondern es gelang ihr auch, vier Transporter zu versenken, ein Kriegsschiff und vier weitere Transportschiffe zu beschädigen. Ueber die Treffsicherheit unserer Flugzeuge belehrt ja jede Beobachtung und das Ergebnis der gewonnenen Kämpfe, die in Norwegen und vor allem in Flandern, im Artois und im übrigen Frankreich stattgefunden haben. Im engsten Zusammenwirken mit den deutschen Flugzeugen haben aber auch unsere U-Boote und die moderne Besatzung der deutschen Seezestricher, die kleinen und wendigen Schnellboote, Unheil in die Versorgungskette unserer britischen Gegner getragen. Drei U-Boote haben zusammen nicht weniger als rund 85 000 BRT. versenkt, unsere Schnellboote südwestlich Norland, rund 100 Kilometer von Norwegen an der Kanalküste, nicht nur zwei Dampfer torpediert, sondern auch einem Geleitzug auch noch einen Tanker und ein bewaffnetes Handelschiff herausgeschossen. Das von Churchill so gebieterisch gefordert, also die Bewachung ganzer Dampferflotten durch englische Kriegsschiffe, schließt eben nicht vor deutschen Waffen. Diese an nur einem Tag gemeldeten Verluste zeigen, wie so gewaltig, daß alle Vergleiche der Gegenwart mit der U-Boot-Tätigkeit des Weltkrieges unmaßstäblich sind. Gerade die unermüdlige Arbeit der deutschen S- und U-Boot-Männer trifft die Briten dort, wo sie am empfindlichsten sind, an ihrer Versorgung mit Rohstoffen und Lebensmitteln.

Italienische Luftangriffe auf Malta und den Hafen von Alexandria

Treffer auf mehreren englischen Kriegsschiffen — Italienische Gegenoffensive im englisch-ägyptischen Suban

Rom, 5. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eine Jagdflugzeugformation hat trotz ungünstiger Wetterverhältnisse und starker feindlicher Flugabwehr eine glänzende durchgeführte Aktion gegen den Flughafen von Hal-Far (Malta) durchgeführt. Der Flughafen wurde dabei unter Maschinengewehrfire getroffen. Acht dort liegende feindliche Flugzeuge sind außer Kampf gesetzt worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Eine weitere Formation unserer Luftwaffe hat die englischen Kriegsschiffe im Hafen von Alexandria in großem Umfang mit Bomben belegt und trotz heftiger Luft- und Flakabwehr mehrere Schiffe getroffen. Ein feindliches Jagdflugzeug ist abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Ausgangspunkten zurückgekehrt.

Eines unserer Marine-Gründungsflugzeuge hat einen englischen Kreuzer angegriffen und ein Kampf- und Jagdflugzeug abgeschossen, das seine Aktion zu Ende verfuhr. In der Cyrenaika-Gegend sind verschiedene Zusammenstöße bei Luftabzügen zu unseren Gunsten entschieden worden. Ein englisches viermotoriges Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

In Ostafrika hat unsere Truppen nach Zurückschlagung des Angriffes auf Djibouti zur Gegenoffensive übergegangen und haben die befestigte Stellung von Galabat im englisch-ägyptischen Subangebiet besetzt. Weiter nördlich ist nach Ueberwindung großer Widerstandes Cassala besetzt worden.

Weiter sind im Gebiet des Subans verschiedene feindliche Stellungen sehr wirksam mit Bomben belegt worden, ohne Verluste an unserer Seite. Ein englisches Gründungsflugzeug ist von unseren Jagdflugzeugen über Massawa abgeschossen worden.

Aus neutraler Quelle wird bestätigt, daß bei der Aktion unserer Flugzeuge gegen einen feindlichen Geleitzug im Mittelmeer, über den im Heresbericht Nr. 23 gemeldet wurde, ein englisches Kriegsschiff einen Volltreffer mit einer Bombe schweren Kalibers erhalten hat.

Der erste Luftangriff auf Gibraltar

Madrid, 5. Juni. Wie Reuters aus Gibraltar meldet, wurde heute zum ersten Male in diesem Kriege die Festung durch Flugzeuge angegriffen.

Gefechte zwischen englischen und französischen Truppen

Zusammenstöße an der palästinensisch-syrischen Grenze

Haifa, 5. Juli. Nach hier eintreffenden Berichten ist es an verschiedenen Stellen der palästinensisch-syrischen Grenze zu Gefechten zwischen britischen und französischen Truppen gekommen. Als Hintergrund zu diesen Zusammenstößen wird mitgeteilt, daß vermutlich polnische und andere bei Kriegsbeginn von den Alliierten gedungene Streitkräfte versucht haben, von der Westseite auf die englische Seite der syrischen Truppen überzuziehen. Dabei ist es bei dem beabsichtigten Grenzübertritt zu Kampfhandlungen gekommen.

Randbemerkungen

Abbruch

Die französische Regierung Bétain hat nach dem britischen Schurzentscheid von Oran alle diplomatischen Beziehungen zu England abgebrochen. Sie hat auch Befehl gegeben, englische Schiffe und Flugzeuge bei Annäherung an französische Küsten, auch der Kolonien, ohne Warnung anzugreifen. Das französische Volk, von England längst verraten, von seinen früheren Regierungen und der ihnen gebliebenen verfeindeten Presse systematisch hinter List geführt, steht in der Stunde seiner tiefsten Erniedrigung durch England hinter dem Marschall Bétain. Die Churchill'sche Untat hat viele noch in Frankreich begabte Missionen gerufen.

Welche politischen Folgen der Bruch der übrigens auch von den Vereinigten Staaten anerkannten Beziehungen Bétain mit England hat, läßt sich im Augenblick nicht ermessen. Der verzweifelte Verbacher Churchill hat mit seinem Schicksal, dem französischen Exgeneral de Gaulle, bisher wenig Glück gehabt, denn dieser Emigrant, den B. G. so gern zum französischen Gegenpremier machen möchte, wird von allen maßgebenden Franzosen verachtet und als Landesverräter abgelehnt. De Gaulle ist der Schreihühnergeneral, dessen Bekanntheit mit dem Pariser Nachrichten ihm um allen Kredit brachten und dessen Uebel und Protektor, der Börsenschieber Reynaud, jetzt seine Schulden nicht mehr bezahlen kann. Dieses Subjekt mag sich mit Churchill paaren. Verbacher haben gleiche Raben. Aber sie werden dem Urteilspruch nicht entgehen, der ihnen nach Recht und Gerechtigkeit schon jetzt zugesprochen ist. Dieses Gefindel, das in den französischen Außenbeziehungen Schadenstifter treibt,